



Bei der Ährenlese auf dem Missionsacker.

Noch hatte ich gleichsam die Worte auf meinen Lippen, da schloß ich ein und hatte einen furchtbaren Traum. Ich stand mit Stella am Traualtar. Sie war in Weiß gekleidet und strahlte vor Schönheit, aber es war eine unheimliche, geisterhafte Schönheit, die mich ganz erschreckte.

Ihre Augen leuchteten wie zwei Sterne, eine bleiche Flamme spielte in ihren Zügen, und obsonder Wind wehte, blieb ihr Haupthaar unbeweglich. Noch mehr: ihr weißes Kleid erschien mir plötzlich wie ein Leichentuch, und der Traualtar, an dem wir standen, war aus Erde gebildet, die aus einem tiefen Grabe, das zwischen uns gähnte, ausgeworfen war. So warteten wir auf Einen, der uns trauen sollte; aber niemand kam. — Da plötzlich sprang aus dem offenen Grab Hendrikas Gestalt! In ihrer Hand blitzte ein großes Messer. Sie stieß nach mir, traf aber Stella mitten ins Herz. Mit einem leisen Schrei sank sie rückwärts ins Grab und hielt im Fallen noch die Augen auf mich gerichtet. Sofort sprang ihr Hendrika nach ins Grab. Ich hörte, wie ihre Füße dumpf in der Grube aufschlugen. — — . . .

(Fortsetzung folgt.)

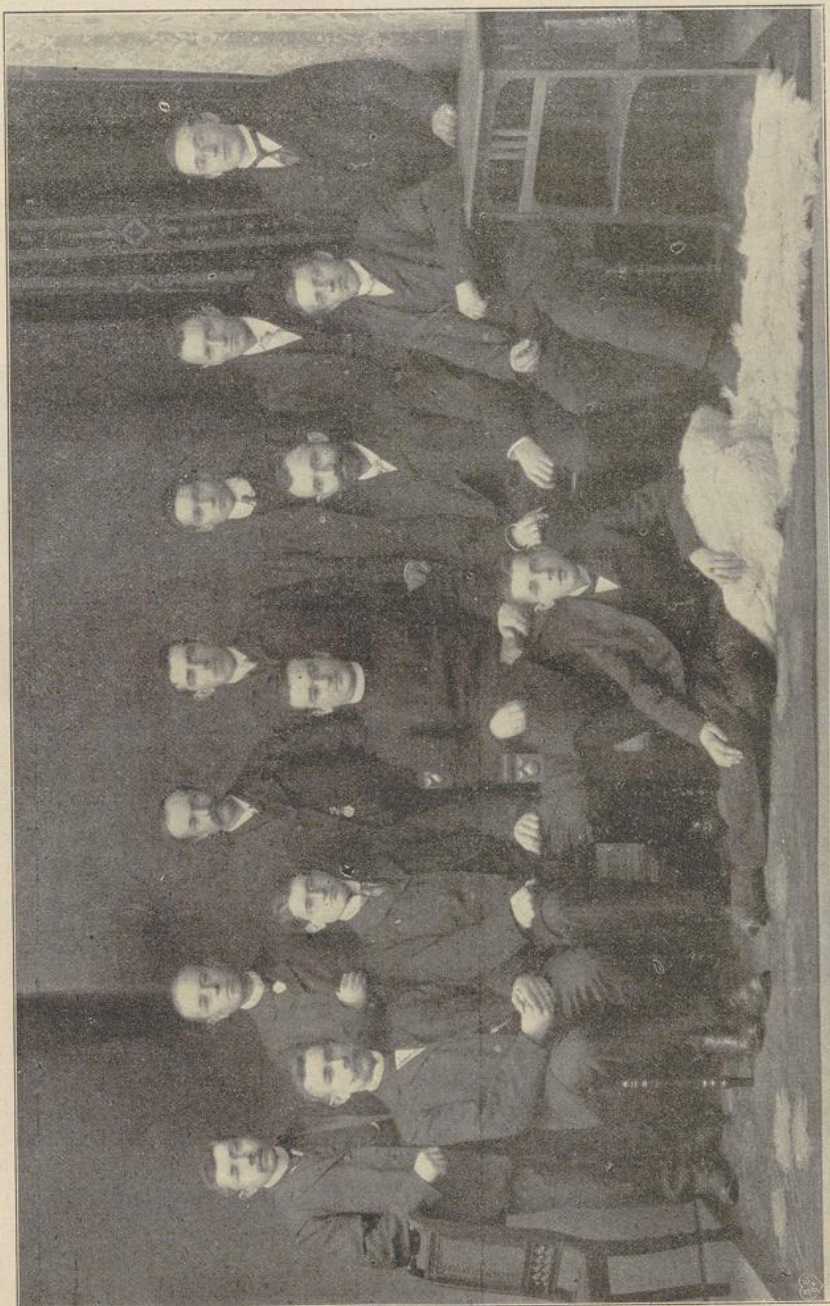
Bei der Ährenlese auf dem Missionsacker.

Von Schw. Margaretha, C.P.S.

Maria Telgte.
— Als ich eines Tages von einer lateinischen Exkursion zurücktritt, kam ich ziemlich nahe an einem Kaffernkraal vorbei, in dem, wie ich wußte, eben eine Masse schwarzen Volkes bei einem Biergelage versammelt war. Obgleich von dem weiten Ritt ziemlich erschöpft, lenkte ich dennoch, einer inneren Stimme gehorchend, mein Köpflein dorthin. Wider Vermuten hatte ich bei ähnlichen Anlässen schon öfters ein Samenkörnlein austreuen können, das später seine

Frucht getragen. Vielleicht, so dachte ich, gibt es auch diesmal eine unsterbliche Seele für den Himmel zu gewinnen.

Beim Kraale angekommen, trat mir sofort ein junger Mann entgegen mit den Worten: „Schweßer,



Die am 17. März nach Mariannhill abgereisten Postulanten.

Von links nach rechts.

Obere Reihe: Jof. Heppelmann, Schüler. Cohnen Subdiacon. Martin Fuchs, Landwirt. Emil Sibinski, Bergmann. Jof. Engels, (stud.)
Karl Krenn, Kirchendiener. Adolf Polzem, Schloffer. — Untere Reihe: Peter Karaschad, Schreiner. Anton Ruß (stud.).
Alfonß Strunt (stud.) Paul Dutotet, Hochw. Johann Luntzenheimer, Kleinmer. Josef Wagner, Schüler.

mein einziges Kind liegt zu Hause schwer krank und ist schon dem Tode nahe. Bitte, besuche es! Wenn du ihm helfen und es gesund machen kannst, so will ich mit all den Meinigen den katholischen Glauben annehmen und mich taufen lassen.“

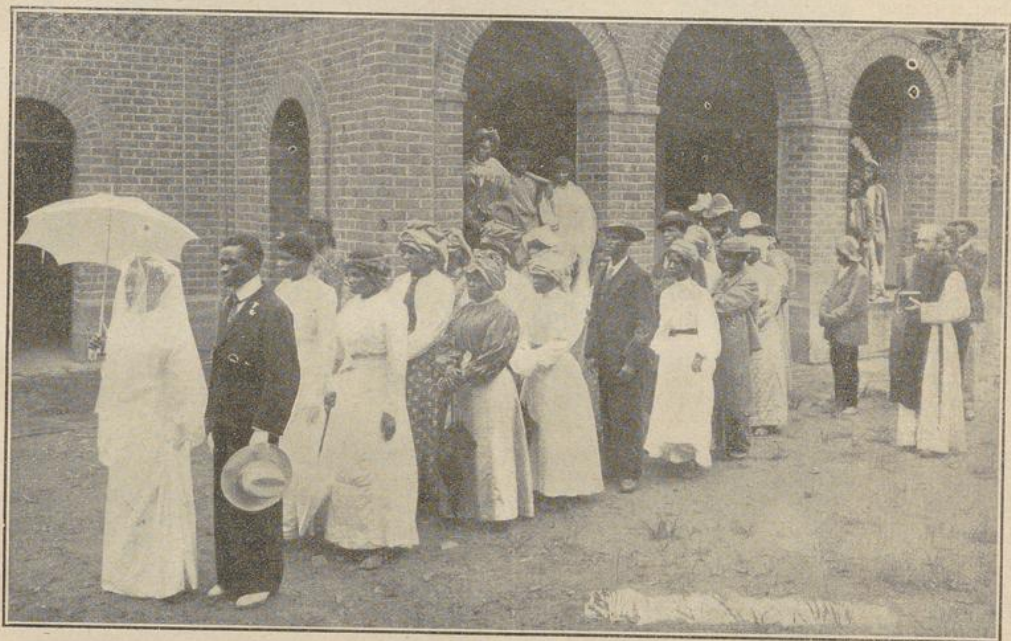
Natürlich eilte ich sogleich dem betr. Kraale zu. Ich fand da ein altes Großmütterlein und bei ihr lag am Boden ihre Enkelin, ein ungemein liebes Kind

von ungefähr 5 bis 6 Jahren. Ach, das arme Geschöpfchen war so schwer krank, daß man jeden Augenblick fürchten mußte, es möchte seine Seele aushauchen. Nachdem ich die feste Zusage erhalten, das Kind, falls es genesen sollte, in die katholische Schule zu schicken, taufte ich es auf den Namen „Maria“. Eine halbe Stunde später war die Kleine im unbefleckten Gewande der Taufanschuld bereits im Himmel! Meine stille Hoffnung war, daß sie am Throne Gottes eine tröstliche Fürsprecherin sein würde für die übrigen noch heidnischen Verwandten. Und in der Tat, ich hatte mich nicht getäuscht. Bald darauf bekehrte sich der Onkel nebst dem Großvater und der Großmutter des Kindes.

Mit der Bekehrung des Onkels, eines Bruders ihres Vaters, hatte es aber folgende Verwandnis. Eines Tages fühlte er sich — er war noch ein zarter Jüngling von etwa 15 bis 16 Jahren — bei der Rückkehr

sionschwester werde ich nicht mehr sehen; sie kann heute nicht zu mir kommen, denn sie ist weit fortgeritten, um christlichen Unterricht zu erteilen.“ Nach diesen Worten küßte er das Kreuzifix, schaute es noch eine Weile voll Liebe und Ehrfurcht an, breitete sodann beide Arme aus und gab in sitzender Stellung seinen Geist auf.

Dies alles erzählte mir die Mutter; sie fügte aber bei, daß sie seit jenem Tage das Kreuzifix sehr fürchte. „Mein Kind ist damit gestorben“, jagte sie, „und ich zittere, wenn ich es nur anblende.“ Die anwesenden schwarzen Christen suchten dem Weib die törichte Angst zu benehmen, und ich selbst sprach zu ihr vom Sohne Gottes, der aus Liebe zu uns Menschen vom Himmel herabgestiegen und um uns von der Sünde und dem ewigen Tode zu erlösen, am Kreuz für uns gestorben. Endlich ließ sie sich dazu bewegen, das Kreuzifix zu küssen, doch sie tat es mit geschlossenen Augen und



Christliche Kaffernhochzeit in Mariannhill.

von der Weide von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, das nicht mehr weichen wollte. Er verfiel mehr und mehr einem schwächenden Siechtum, und bald war jede Hoffnung auf Wiedergenesung verschwunden. Ich besuchte ihn oft und unterrichtete ihn in den Heilswahrheiten unseres hl. Glaubens. Nachdem er gehörig vorbereitet war, empfing er die hl. Taufe und erhielt dabei den Namen „Moyfius“.

Eine ungemein große Freude machte ich ihm, als ich ihm eines Tages ein weißes Hemd und ein kleines Kreuzifix mitbrachte. Seine Mutter jedoch, die noch eine Heidin war, nahm ihm kurz darauf unter dem Vorwand, das Hemd waschen zu müssen, beides ab, ohne sie ihm wieder zurückzugeben. Das betrübt nun den Kranken gar sehr und er ließ, wie mir später die Mutter selbst vor vielen Zeugen erzählte, mit Bitten nicht nach, bis er endlich sein liebes Kreuzchen wieder erhalten hatte; das Hemd aber zog er sich unter Aufgebot seiner letzten Kräfte selber an. „Mutter“, sagte er hierauf, „ich gehe noch heute heim zum lieben Gott. Die Mi-

zitternd an allen Gliedern. Später jedoch kaufte sie sich Kleider, kam fleißig zum christlichen Unterricht und trägt nun das Bild des gekreuzigten Heilandes als schönsten Schmuck auf der Brust. An Stelle der Furcht ist Glaube, Hoffnung und Liebe eingezogen in ihr Herz, und in Bälde soll sie durch die hl. Taufe wiedergeboren werden zum Kinde Gottes. Ihr Mann, Joseph mit Namen, ist bereits ein Christ und kommt trotz seiner sechzig Jahre recht fleißig zur Kirche und zum christlichen Unterricht.

So ist also das seltsame Hinscheiden der kleinen Maria und des jugendlichen Moyfius mehreren aus ihrer heidnischen Familie Anlaß zur Bekehrung und zum Empfang der hl. Taufe geworden.

Goldkörner.

Der Arme weint —
Gedenke seiner!
Du Glücklicher:
Gott denkt deiner.